

Dipl.-Med. Angelika Zimmer
Riedelstraße 3
08523 Plauen

Plauen, 09. 05. 2001

An das Ärzteblatt Sachsen
Hrg.: Sächsische Landesärztekammer
Schützenhöhe 16
01099 Dresden

**Betrifft: Leserpost zum Artikel
„Qualität in der Medizin durch
Weiter- und Fortbildung“
im „Ärzteblatt Sachsen“, 4/2001**

Sehr geehrter Herr Professor Klug,
zu Ihrem Artikel im „Ärzteblatt Sachsen“
möchte ich folgende Anmerkungen ma-
chen.

Zunächst zur Problematik des „Punkte-
sammelns“ für das Fortbildungsdiplom.
Ich meine, die territorialen Möglichkeiten
dazu sind doch sehr unterschiedlich. Wäh-
rend Sie betonen, dass in diesem Jahr al-
lein im Kammergebäude in Dresden mehr
als 500 Veranstaltungen mit Zertifizierung
durchgeführt werden, muss ich feststellen,
dass es für Ärzte mit einem etwas peri-
pheren Wohnort ungleich schwerer ist,
eine vergleichbare Fortbildungsveranstal-
tungsdichte nutzen zu können.

**Und das selbstverständlich bei glei-
chem Kammerbeitrag.**

Bedenkt man zudem, wie viele Fortbil-
dungsnachmittage und -abende an den
großen Krankenhäusern und Universitäts-
kliniken stattfinden, die ebenfalls „bepun-
tet“ werden, verstärkt das die Ungleich-
heit der Möglichkeiten nochmals.

Natürlich wäre es jetzt ungerecht, den
Schwarzen Peter den Kreisärztekammern
zuzuschieben. Diese haben ja oftmals gar
nicht die Möglichkeit von Universitäts-
kliniken, hochdotierte Referenten zu
verpflichten (es sei denn, ausschließlich
mit Hilfe von Pharmafirmen). Mein Vor-
schlag wäre deshalb, verschiedene Ver-
anstaltungen als Wanderveranstaltungen
beziehungsweise generell dezentral durch-
zuführen, je nach zu erwartender Resonanz.
Vielleicht liegt die nicht gerade berau-
schende Zahl an bisher vergebenen Fort-
bildungsdiplomen auch an den unterschied-
lichen Möglichkeiten? Sie geben mir doch

sicher Recht, dass die von Ihnen selbst
genannten Zahlen (etwas mehr als eine
Veranstaltung über die Kammer pro Jahr
und Arzt) auch nun nicht gerade erfolg-
reich klingen.

Kontinuierliche Fortbildung ist das Wich-
tigste überhaupt, um in unserem dyna-
mischen Beruf auf dem Laufenden zu
bleiben, darüber sind wir völlig einer
Meinung. Aufgabe der Kammer ist es
meiner Meinung nach aber auch, dafür
für alle Kollegen vergleichbare Bedingun-
gen zu schaffen, denn ... siehe dickge-
druckten Satz ...!

Noch einen zweiten Sachverhalt möchte
ich zur allgemeinen Diskussion stellen.
Sie schreiben in Ihrem Artikel, dass ab
dem 01. 01. 2002 die zu erreichende Ge-
samtpunktzahl für das Fortbildungsdi-
plom auf „mindestens 150 Punkte“ erhöht
wird. Dieser nicht unerhebliche Fakt
wird ohne jede weitere Erläuterung und
Wertung genannt, einfach so.

Meines Erachtens muss dies im Kontext
gesehen werden. Sachsen war eines der
ersten Bundesländer, in welchem das Fort-
bildungsdiplom eingeführt wurde, zwis-
chenzeitlich bestätigt und modifiziert
durch die Bundesärztekammer. In dieser
Einführungsphase haben die einzelnen
Länder unterschiedliche Modelle er-
probt. Bundesweit zeichnet sich jedoch
eine gewisse Vereinheitlichung für das
„Punktediplom“ ab.

Am Beispiel Bayern, wo 150 Punkte be-
reits im Oktober 2000 beschlossen wur-
den, möchte ich zeigen, wie die Bepun-
kung da festgeschrieben ist.

Vergeben werden da:

■ wie in Sachsen pro Fortbildungsstunde
1 Punkt, ABER pro Tagesveranstaltung
maximal 6 Punkte (Weshalb, sind die
Tage im Süden länger?),

■ Kongresse im In- und Ausland maxi-
mal 6 Punkte pro Tag,

■ Arbeitsgruppen, Qualitätszirkel, Hos-
pitationen: 1 Punkt pro Stunde, maximal
6 Punkte je Tag.

Interessant (und durchaus nachahmens-
würdig) ist, dass auch andere Formen

der individuellen Fortbildung gewürdigt
werden.

■ Ohne Nachweis werden insgesamt 30
Punkte in 3 Jahren für das Selbststudium
angerechnet.

■ Strukturierte interaktive Fortbildung
über Internet-, CD-ROM und Fachzeit-
schriften mit nachgewiesener Qualifizie-
rung und Auswertung des Lernerfolges,
jeweils 1 Punkt pro Lerneinheit, 30 Punk-
te maximal in 3 Jahren.

Es wäre wichtig für alle Kammermit-
glieder, seitens der Landesärztekammer
erläutert zu bekommen, was in Sachsen
geplant ist und nicht nur die Sachverhalte
so im laufenden Text als Damokles-
schwert über die Ärzteschaft zu hängen.
Dies ist eher demotivierend und wird die
Zahl der Fortbildungsdiplome in Sachsen
ganz sicher nicht anheben.

Ich möchte dieses Schreiben als Leser-
brief verstanden wissen und eine Diskus-
sion im „Ärzteblatt Sachsen“ anregen.

Mit kollegialer Hochachtung und freund-
lichen Grüßen

Dipl.-Med. Angelika Zimmer

Frau
Dipl.-Med. Angelika Zimmer
Riedelstraße 3

08523 Plauen

Dresden, den 28. 5. 2001

Sehr geehrte Frau Zimmer,

vielen Dank für Ihren konstruktiven
Brief zum Artikel „Qualität in der Me-
dizin durch Weiter- und Fortbildung“,
„Ärzteblatt Sachsen“, Heft 4/2001.

Ihren Vorschlag, Fortbildungsveranstal-
tungen, die im Kammergebäude stattfin-
den, bei positiver Resonanz der sächsi-
schen Ärzte in den anderen Kreisärzte-
kammern zu wiederholen oder generell
dezentral durchzuführen, wird der Präsi-
dent der Sächsischen Landesärztekammer
im Vorstand und mit Herrn Professor
Bach, Vorsitzender der Sächsischen Akade-
mie für ärztliche Fortbildung, besprechen,

Leserbriefe
Ausschuss Junge Ärzte
Mitteilung der Geschäftsstelle

um allen Ärzten die Weiter- und Fortbildung je nach lokaler und spezifischer Situation wohnortsnah zu ermöglichen. Die ausführliche Begründung der Erhöhung der Gesamtpunktezahl ab 1. 1. 2002, um das Fortbildungsdiplom zu erreichen, wird Herr Professor Bach in einem der

nächsten Hefte unseres Kammerorgans darstellen*) und auf dem 11. Sächsischen Ärztetag am 16. Juni 2001 in Dresden in der Zeit von 10.45 bis 12.00 Uhr vortragen. Ihr Leserbrief wird im „Ärzteblatt Sachsen“ veröffentlicht.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. med. Winfried Klug
Vorsitzender des Redaktionskollegiums
„Ärzteblatt Sachsen“

*)Ich verweise auf den Mittelhefter Amtliche Bekanntmachungen, S. 375 in diesem Heft.